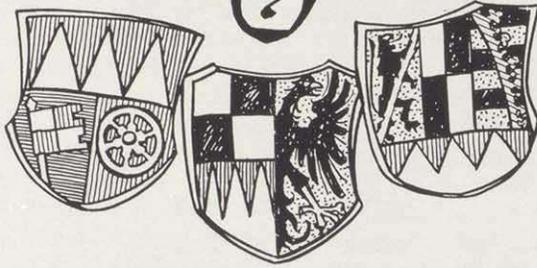


# Heimatspflege in Franken



Nr. 3

1987

## Die Denkmalpflegemittel des Bezirks Oberfranken

Der Bezirk Oberfranken fördert auch in diesem Jahr wieder in besonderem Maße denkmalpflegerische Maßnahmen im Bezirk. Schon seit Jahren wird ein jährlicher Zuschuß der Denkmalpflege gewährt, der über den Leistung aller anderen Bezirke in Bayern für die Denkmalpflege liegt. Mit zwei Millionen im ordentlichen und 200.000 DM zusätzlich im außerordentlichen Haushalt wurde im letzten Jahr das bisher größte Zuschußvolumen abgewickelt. Im Haushalt 1987 sind wiederum zwei Millionen DM im Haushalt für denkmalpflegerische Maßnahmen vorgesehen. Mit dieser Regelung, die gleichermaßen alle Gebäudetypen und Eigentümergruppen als Zuschußempfänger vorsieht, soll über das ganze Land verstreut auch von seiten des Bezirks ein Impuls für denkmalpflegerische Maßnahmen gegeben werden. Die Richtlinien, welche mit Wirkung zum 1. 1. 1984 neu gefaßt wurden, sehen vor, daß der Bezirk jeweils maximal bei privaten Trägern 20%, bei öffentlichen Trägern 10% der denkmalpflegerischen Mehrkosten, welche die Untere Denkmalschutzbehörde festlegt, gewährt. Außerdem ist die Zuschußhöhe auch noch an die Leistung der Kommunen gebunden. Bei den kreisfreien Städten übersteigt der Bezirkszuschuß außer den 10 bzw. 20% auch nicht die Leistung der jeweiligen Stadt. Im Falle der anderen Kommunen über-

steigt die Höhe des Bezirkszuschusses nicht die Leistung der Summe von Zuschuß der Gemeinde und des Landkreises. Schließlich sehen die Richtlinien vor, daß die Zuschüsse aller Stellen für die denkmalpflegerischen Maßnahmen nicht die Höhe der denkmalpflegerischen Mehrkosten überschreiten. Dies erscheint auch deshalb voll gerechtfertigt, weil mit Denkmalpflegemitteln letztlich nur Denkmalpflege betrieben werden soll, und nicht Modernisierungen und andere Maßnahmen, für die Eigentümer anderer Bauten, die nicht unter Denkmalschutz stehen, ja ebenfalls keine Zuschüsse erhalten würden. Da es nicht sinnvoll erschien, bei den besonders großen Projekten Mittel des Bezirks in einer zu großen Höhe zu binden, wurde eine Höchstgrenze von 75.000,- DM pro Maßnahme festgelegt. Die besonders bedeutenden Baudenkmäler wurden in den letzten Jahren außerdem durch die Oberfrankenstiftung in sehr großzügiger Weise gefördert.

Die Streuung der Zuschüsse auf alle Typen von Baudenkmälern hat sich in den letzten Jahren sehr bewährt. In der Regel geben diese Zuschüsse immer wieder den Anreiz zu erheblich größeren Investitionen, die nicht nur der Erhaltung der Baudenkmäler sondern auch der Beschäftigungslage, gerade im qualifizierten Bauhandwerk, eine große Hilfe bedeuten.

# Balthasar Neumann und Oberfranken

*Ein unbekannter Plan des großen böhmisch-fränkischen Barockbaumeisters*

Der 300. Geburtstag Balthasar Neumanns wurde am Tag seiner Taufe, dem 30.1. mit mehreren Veranstaltungen festlich begangen. Für Oberfranken war dies um 19.00 Uhr im Egerland-Kulturhaus Marktredwitz der Fall. Die dortige Veranstaltung ging vom Bund der *Eghalanda Gmoin e.V.* aus, der Vereinigung der vertriebenen Egerländer, die sich dem Werk des größten Sohnes ihrer Stadt in besonderer Weise verpflichtet fühlen. Den Festvortrag hielt der unterfränkische Bezirksheimatpfleger *Dr. Reinhard Worschech*.

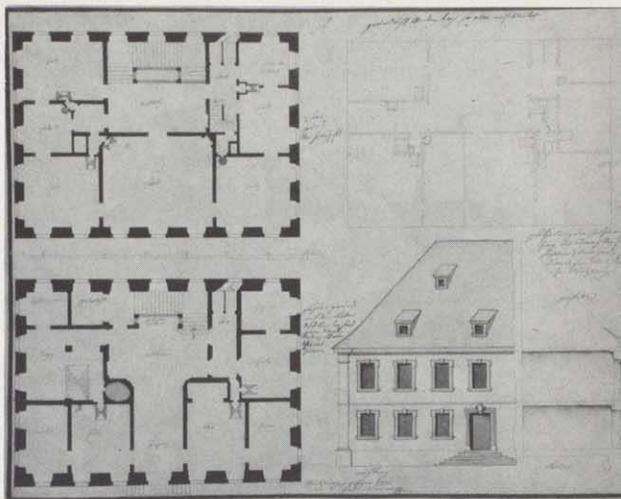
Leben und Wirken Balthasar Neumanns stellvertretend für das der großen Künstler des 17. und 18. Jahrhunderts zeigen, wie durchlässig seinerzeit die Grenzen waren, und daß Franken als ein Herzland des damaligen Heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation Künstler aus allen Himmelsrichtungen Brot und Arbeit gab, so wie umgekehrt auch viele aus Franken gebürtige Künstler in vielen Bereichen außerhalb ihrer Heimat wirkten. In Neumanns Werk verschmelzen in besonderer Weise Einflüsse französischer, italienischer und österreichisch-böhmischer Herkunft zu der unverwechselbaren Eigenart, die den fränkischen Barock auszeichnet. Seine Werke stellen einen Höhepunkt in der europäischen Baukultur des 18. Jahrhunderts dar. Dabei sind es aber nicht nur die Glanzlichter ausgeführter Projekte, an der Spitze die Würzburger Residenz und Vierzehnheiligen, weiter z. B. die maßgebende Mitwirkung bei Bruchsal und Brühl oder die großartige, heute leider nur in bescheidensten Resten noch erhaltene Abtei Münster-schwarzach und sein letztes Werk Neresheim, die zu seiner Bedeutung beigetragen haben. Auch an vielen großen Projekten beteiligte er sich mit Entwürfen, die nicht zur Ausführung kamen, am großartigsten die Erweiterungspläne für die Hofburg in Wien. Und schließlich ist sein Wirken dank der Leitung des Bauwesens in den beiden großen Hochstiften Würzburg und Bamberg auch mit einer Vielzahl von einfachen

Bauten auf dem Lande verknüpft. Also nicht nur die Höhepunkte des fränkischen 18. Jahrhunderts, sondern auch die große Zahl der Bauten in den kleineren Orten verdankt wesentliche Impulse dem Neumann'schen Baubüro. Er prägte die Baukunst auf dem Lande in seiner Zeit wie kein anderer Architekt in Franken. In 90 Orten innerhalb und außerhalb Frankens hat er Gebäude geplant und auch durchgeführt. Bei 147 Projekten war er planend und ausführend beteiligt.

Für *Oberfranken* ist seine Beteiligung an folgenden Bauten nachgewiesen:

1. Arnstein, Stadt Weismain, Landkreis Lichtenfels, Kath. Pfarrkirche St. Nikolaus
2. Bamberg
  - a) ehem. Benediktinerinnenabtei St. Theodor
  - b) Curia St. Hippolyti, Domplatz 1
  - c) ehem. Benediktinerabtei St. Michael
  - d) Domkapitelhaus
  - e) Domkreuzgang
  - f) ehem. Katharinenspital
  - g) Neue Residenz
  - h) ehem. Priesterseminar, jetzt neues Rathaus
  - i) Untere Brücke
  - m) Seesbrücke
3. Banz, Stadt Staffelstein, Landkreis Lichtenfels, ehem. Benediktinerabtei
4. Bayreuth, ehem. kath. Oratorium Heilige Dreifaltigkeit, Friedrichstraße 17, Ludwigstraße 34
5. Breitenreuth, Gemeinde Guttenberg, Landkreis Kulmbach, ehem. Rittergut
6. Burgebrach, Landkreis Bamberg, kath. Pfarrkirche St. Veit
7. Ebrach, Landkreis Bamberg, ehem. Zisterzienserabtei
8. Forchheim
  - a) ehem. Kaserne, jetzt Waisenhaus, Kasernenstraße 7
  - b) Hospitalkirche
9. Glosberg, Stadt Kronach, Landkreis Kronach, kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche St. Mariä Geburt

10. Gößweinstein, Landkreis Forchheim, kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche Zur Heiligen Dreifaltigkeit
11. Guttenberg, Landkreis Kulmbach, Schloß Guttenberg, Pferdestallung
12. Haig, Landkreis Kronach, Schloß
13. Hallstadt, Landkreis Bamberg, Mainschlößchen
14. Kloster Langheim, Stadt Lichtenfels, Landkreis Lichtenfels, ehem. Zisterzienserabtei
15. Kronach, Festung Rosenberg
16. Pinzberg, Landkreis Forchheim, kath. Pfarrkirche St. Nikolaus
17. Pommersfelden, Landkreis Bamberg, Schloß Weißenstein, Gartenanlage
18. Seehof, Gemeinde Memmelsdorf, Lkr. Bamberg, Schloß Marquardsburg
19. Vierzehnheiligen, Gemeinde Grundfeld, Lkr. Lichtenfels, kath. Pfarr- und Wallfahrtskirche Mariä Himmelfahrt
20. Würgau, Stadt Scheßlitz, Landkreis Bamberg, kath. Filialkirche St. Andreas



Dieser der Neumann-Forschung bisher unbekannt Plan von Schloß Haig, der von 1731 bis 1733 ausgeführt wurde, präsentierte Kronachs Landrat Dr. Heinz Köhler und der Bezirksheimatpfleger von Oberfranken, Graf von und zu Egloffstein, zum Auftakt der Neumann-Veranstaltungsreihe des Landkreises Kronach als kleine kunsthistorische Sensation der Öffentlichkeit

Als Besonderheit in diesem Balthasar-Neumann-Jahr konnte bei einer Ausstellungseröffnung am 19. Januar 1987 im Landratsamt Kronach erstmals ein bisher unbekannter Neumann-Plan der Öffentlichkeit vorgestellt werden. Der Bezirksheimatpfleger von Oberfranken, *Albrecht Graf von und zu Egloffstein*, hat ihn im Rahmen seiner Forschungen über Baukunst des 17. und 18. Jahrhunderts in Franken entdeckt. Zu den vielen von ihm neu aufgefundenen und bisher nicht bekannten Architektur- und Ausstattungsplänen des 18. Jahrhunderts, die er unter anderem auch im Rahmen seiner Dissertation bearbeitet hat, fand sich dieser Entwurf Balthasar Neumanns vom 1. 4. 1731 für ein Schlößchen des *Freiherrn Johann Veit von Würzburg (1674–1756)*, der Neumann auch in anderem Zusammenhang für Würzburger Bauvorhaben beschäftigt hat. Die Arbeit über Schloß Haig, welche Graf Egloffstein noch in diesem Jahre vorlegen wird, behandelt diesen Plan ausführlich im Zusammenhang mit weiteren zahlreichen Entwürfen für das gleiche Projekt, welche von der Hand anderer meist unbekannter

Künstler stammen. Im Laufe des Jahres 1987 ist darüberhinaus geplant, noch weitere bisher unbekannt Unterlagen Neumanns zu seiner Tätigkeit für den Freiherrn Johann Veit von Würzburg zu veröffentlichen. Es dürfte eine Besonderheit sein, daß zum Werk eines bereits so umfassend erforschten großen Künstlers, dessen gesamte Hinterlassenschaft man mittlerweile zu kennen glaubte, doch noch bisher unveröffentlichtes Material zutage tritt. Insbesondere in einem Jubiläumsjahr, das die Werke Neumanns erneut in den Blickpunkt der Öffentlichkeit stellt, ist eine solche Entdeckung von größtem Interesse.

Für den Inhalt dieser Beilage verantwortlich: Bezirksheimatpfleger Dr. Albrecht Graf von und zu Egloffstein, Ludwigstraße 20, 8580 Bayreuth

# Musikbegegnungsstätte Haus Marteau des Bezirks Oberfranken

In der Stadt Lichtenberg, etwa 15 km westlich von Hof nahe an der Zonengrenze gelegen, unterhält der Bezirk Oberfranken seit 1982 die *Musikbegegnungsstätte Haus Marteau*. Das ganze Jahr über finden im Haus Marteau Meisterkurse, musikpädagogische Fortbildungsveranstaltungen, Chor- und Orchesterübungstage, Wochenendkurse für Sing- und Musikschulen und ähnliche Veranstaltungen statt; Laien- und Berufsmusikern wird gleichermaßen ein reichhaltiges Programm angeboten. Interessenten wenden sich an den Bezirk und erhalten das Jahresprogramm zugeschickt.

Der Bezirk setzt mit dieser Musikbegegnungsstätte in erweitertem Umfang ein Ausbildungsprogramm fort, das Henri Marteau, ein um die Jahrhundertwende weltberühmter Violinvirtuose, mit Meisterkursen in seinem Hause in Lichtenberg begonnen hatte.

## *Henri Marteau*

\* 31. 03. 1974 in Reims; † 04. 10. 1934 in Lichtenberg, französischer Geiger.

Noch nicht 20 Jahre alt, begann er eine Solistenkarriere mit glänzenden Erfolgen in vielen Ländern Europas und Übersee. Außerdem komponierte er und war als Lehrer an den Musikhochschulen Genf, Berlin, Prag und Dresden tätig. Als er sich 1911–13 in Lichtenberg in Oberfranken ein großzügiges Landhaus im späten Jugendstil baute, wählte der germanophile Künstler diesen Ort mit Bedacht als besonders günstig gelegen aus: Alle Musikzentren in Deutschland, ja in Mitteleuropa, waren von hier aus gut und schnell zu erreichen. Der 1. Weltkrieg setzte der Freizügigkeit des Künstlers schnell ein Ende.

Als Franzose in Deutschland geächtet, ging Marteau für einige Jahre nach Schweden und wurde auch schwedischer Staatsbürger. Im Gedächtnis der Lichtenberger lebt er heute weiter als Förderer der Stadt; zu seinen Meisterkursen für Violine kamen Schüler aus ganz Deutschland.

## *Lichtenberg*

Lichtenberg begeht 1987 die 650-Jahrfeier als Stadt. Es ist ein Luftkurort im

Frankenwald, hatte zu Zeiten Marteaus etwa 1000 Einwohner und heute 1200. Schon von fern bietet es dank der auf einem Hügel (569 m) gelegenen Burgruine einen imposanten Anblick; die Dächer sind landesüblich mit Schiefer gedeckt. Für den Fremdenverkehr ist die verhältnismäßig günstige Verbindung nach Berlin heute besonders wichtig.

## *Das Haus Marteau*

Das Haus Marteau liegt in einem großen, parkähnlichen Garten am Rande der Stadt Lichtenberg, harmonisch eingebettet in das hügelige Vorland des Mittelgebirges.

Es enthält zahlreiche Gegenstände – Möbel, Bilder, Porzellan, Bücher, Musikinstrumente – aus dem Besitz des Erbauers und atmet deshalb eine Atmosphäre, die dazu beiträgt, die Kurse im Haus zu einem Erlebnis zu machen. Bei der Renovierung durch den Bezirk Oberfranken wurden alle Übungsräume schallisoliert, so daß ein ungestörtes Üben gleichzeitig in vielen Räumen möglich ist.

Im Erdgeschoß (ca. 200 m<sup>2</sup>) gibt es eine Vorhalle und vier Musikräume, die durch Öffnen der Türen auch die Veranstaltung von Konzerten ermöglichen. Im Obergeschoß befinden sich acht Übungsräume; einer davon ist als *Gedenkzimmer für Henri Marteau* in der Originalmöblierung belassen. Im Untergeschoß gibt es einen Imbißraum mit Teeküche. Untergeschoß und Parterre haben Ausgänge zum Garten und zu einer großen Terrasse mit Freitreppe. 3 Flügel, 5 Klaviere, ein Cembalo, ein Orff-Instrumentarium und ein Perkussionsinstrumentarium stehen zur Verfügung. Das Haus Marteau bietet keine Möglichkeiten zur Unterkunft. Wie zur Zeit Marteaus wohnen die Kursteilnehmer in Pensionen und Privatquartieren in Lichtenberg.

### **Adressen und Telefonnummern:**

Haus Marteau, Lobensteiner Straße 4, 8671 Lichtenberg, Tel. 09288/6495, 455;

Stadt Lichtenberg, Fremdenverkehrsamt, 8671 Lichtenberg, Tel. 09288/7651;

Verwaltung des Hauses Marteau, Ludwigstr. 28, 8580 Bayreuth, Tel. 0921/604–474.